

An abstract black and white drawing on a light background. The drawing consists of numerous overlapping, dense scribbles and lines, creating a complex, textured appearance. The lines vary in thickness and direction, some forming circular or irregular shapes, while others are more chaotic and overlapping. The overall effect is one of intense, gestural energy.

Anita und Günter Lichtenstein Stiftung

Peter Schnürpel



Peter Schnürpel





# Peter Schnürpel

zum 80. Geburtstag



Münchhausen im Harem, 2020

Reservage/Eisen, 15/15

29,7 x 19,7 / 53,5 x 39,5 cm

Aus der Mappe „Ich gestehe, diese Dinge klingen seltsam“

Anita und Günter Lichtenstein Stiftung



## Zum Geleit

Seit mehr als dreißig Jahren besitzt Peter Schnürpel ein Atelier in Göpfersdorf auf unserem Bauernhof. Diese räumliche Nähe und die freundschaftliche Verbundenheit boten mir die einzigartige Gelegenheit, seine künstlerische Arbeit und Entwicklung über viele Jahre mitzuerleben.

Faszinierend ist für mich, mit welcher Kontinuität, ja Folgerichtigkeit sich seine Handschrift entwickelt hat – im Mittelpunkt dabei immer die menschliche Figur. Damit steht Peter Schnürpel der Leipziger Malerschule nahe. Über sein gesamtes Schaffen bewegt sich seine Kunst zwischen heiterer Leichtigkeit bei seinen Arbeiten z. B. zum Tanz, zu dem in den vergangenen Jahren immer wieder Blätter entstanden, „konfliktbeladenen Figuren“ (Dieter Gleisberg) und der Auseinandersetzung mit dem Tod. In diesen figürlichen Arbeiten kommt seine hohe Sensibilität und Empathie gegenüber seinen Mitmenschen und der Umwelt zum Ausdruck. Mit seinen künstlerischen Mitteln bewältigt und verarbeitet er Krankheits- und Todesfälle in der Familie und im Freundeskreis in bildnerischer Form. Landschaften und Stillleben, die während und nach seinen Reisen in Bulgarien, Südfrankreich oder der Toskana entstanden, erweitern diese Themenkreise.

Erste Aufmerksamkeit erregte er mit seinen Arbeiten zum Thema Sport. Waren es anfänglich Figurengruppen, denen man die Freude am gemeinsamen Betreiben in der Laxheit ihrer Körperhaltung wunderbar nachempfinden kann, reduzieren sich diese später oft zu Einzelpersonen in seinen Blättern „Läufer“, „Sieger“ oder „Stürzende“ zu dramatischen Gestalten, die allein, nur auf sich gestellt, bis zur quälenden Erschöpfung ins Ziel fallen. Bei all seiner Begeisterung für sportliche Betätigung und der Spannung im Wettstreit – so ist Peter Schnürpel ein begeisterter Fußballanhänger – ging es ihm nie darum, den Sport zu verklären. Es ist die Bewegung, auch die eigene Auseinandersetzung bis zu physischen Grenzen, die ihn interessierte und die er künstlerisch festhalten wollte.

Auch bei seinen Arbeiten zum Tanz ist es die körperliche Aktivität, aber ebenso die Beziehung zweier Menschen, die ihn anregen und fesseln und Ausdruck in seinen Arbeiten finden. Wobei sich in diesen Blättern Lebensfreude und eine angedeutete erotische Beziehung zu einer spannenden, mitunter heiteren Gestaltung verbindet.

Mit dem Thema „Träger“ hat Peter Schnürpel die Auseinandersetzung mit Schmerz und Leid wie die Übernahme von Last und Verantwortung durch Dritte wiederholt dargestellt. Die Hilflosigkeit der Bedürftigen und die selbstlose Hilfe der Träger, die sie unter der Verantwortung und Last selbst fast zusammenbrechen lässt, sind Themen, die er immer wieder bildlich darstellt.

In seinen „Black Dances“-Blättern, dem Tanz einer jungen, blühenden Frau und eines Knochenmanns, die an mittelalterliche Totentanzdarstellungen erinnern, verliert sich orgastische Lebensfreude letztlich im Tod. Während im Mittelalter das Todesverständnis von Furcht wie von der Hoffnung und dem Trost auf ein sorgen- und schmerzfreies Weiterleben nach dem Tode getragen wurde, richtet es sich in unserer unreligiösen Zeit auf die Gewissheit, dass unser Dasein mit dem Tod endet. Dies verdrängend ist unsere so oft eingebildete Sicherheit und Freiheit nur trügerischer Schein. Der Endlichkeit des menschlichen Lebens steht der nicht alternde Tod gegenüber.

In seiner Serie der „Marsyas“-Blätter, die in den letzten Jahren entstanden, steigert Peter Schnürpel diese Dramatik des Schmerzertragens und Dem-Anderen-Schmerz-Zufügens noch, auch indem er den gemarterten Körper farbiger darstellt. In seinen Grafiken eher ein Schwarzkünstler, findet er bei den Marsyas-Blättern wieder zur Farbe und vermag in malerischen Arbeiten der furchtbaren Marter des Häutens eine künstlerische Form der Menschlichkeit entgegenzusetzen. Es sind faszinierende malerische Arbeiten, die diese furchtbare Marter künstlerisch zeigen.

Peter Schnürpels Darstellungen von Leiden und Vergänglichkeit verlieren sich nicht in Verbitterung, sondern sie zeugen vom Wissen um jedes Ende. Er ist kein Mahner, keiner, der mit dem Finger auf Verfehlungen weist, er ist Mitleidender, ja selbst Leidtragender.

Wie seine Zeichnungen faszinieren auch seine Grafiken. Gemeinsam mit dem Druckerehepaar Jeanette und Reinhard Rössler sind in den letzten Jahren Meisterwerke in der Kunst der Radierung entstanden. In dieser Virtuosität gehören sie zu dem Besten, was es derzeit in Deutschland gibt.

Mit diesem Katalog setzen wir die Reihe der Vorstellung von Einzelkünstlern fort, die mit umfangreichen

Konvoluten in der Sammlung der Anita und Günter Lichtenstein Stiftung vertreten sind. Dass die Ausstellung und der dazugehörige Katalog in das Jahr des 80. Geburtstages von Peter Schnürpel fallen, war uns Ansporn und erfüllt uns mit besonderer Freude. Es ist aber auch Ausdruck der Anerkennung seiner engen Verbundenheit zu dem Dorf und unserer Galeriearbeit, die er all die Jahre mit Wohlwollen verfolgte und mit manch hilfreichen Rat unterstützte. So gestaltete er 1988 unsere erste Ausstellung in der damaligen Vereinsgalerie „Pferdestall“. Seinem Vorschlag, die Ausstellung mit einem Gespräch zwischen Künstler und Galeristen zu eröffnen, sind wir bis heute gefolgt. Weitere Personalausstellungen folgten 1991 und 2011, letztere anlässlich seines 70. Geburtstags und durch die Nr. 4 der Göpfersdorfer Kunstblätter dokumentiert. Darüber hinaus beteiligte er sich in der Vergangenheit wiederholt mit Arbeiten an thematischen Ausstellungen und Mappenwerken. Seit Gründung der Anita und Günter Lichtenstein Stiftung ist Peter Schnürpel im Kuratorium der Stiftung tätig. Mit fachkundigem Rat hat er uns bei vielerlei

Problemen in unserer Arbeit geholfen und uns bei der Ankaufspolitik der Stiftung beraten. Selbstredend ist das aber auch Ausdruck der engen und freundschaftlichen Beziehung, die seit mehr als drei Jahrzehnte zwischen unseren Familien besteht.

Unser Dank gilt auch allen, die zum guten Gelingen des Kataloges beigetragen haben, insbesondere Jutta Penndorf, die zum wiederholten Male mit ihren fundierten Texten unsere Veröffentlichungen wesentlich bereichert hat und uns bei dem Katalog beratend zur Seite stand.

Mit dem E. Reinhold Verlag, seinem Inhaber Klaus-Jürgen Kamprad und seinen Mitarbeitern Susanne Rödel und Roland Ludwig fanden wir wieder einen vertrauensvollen Partner, der, wie schon so oft zuvor, uns zuverlässig bei dem Projekt geholfen hat.

Mit dieser Ausstellung in unserer Stiftungsgalerie in Göpfersdorf und diesem Katalog, der einen umfassenden Überblick über den Bestand der Arbeiten Peter Schnürpels in der Sammlung gibt, möchten wir einen wichtigen Künstler würdigen und einem lieben Freund danken.



Tänzer, 2008, Reserve auf Eisen, E.A., 29,0 x 42,5 / 39,5 x 53,5 cm



## „Black Dances“, „Burlesken“ und „Nachtstücke“

Peter Schnürpels Werke aus dem letzten Jahrzehnt spiegeln eine Trias von Leben, Tod und Eros. Kühn und in expressivem Gestus agiert er mit Linien, Flächen und Farben, wechselt die Perspektiven und feiert den Reichtum des Lebens, ohne den Tod zu leugnen – er versteht ihn als Teil des Lebens.

Der Künstler schöpft dabei die Möglichkeiten der gewählten Techniken aus, lässt sie in einander steigende Wechselwirkung treten. Von Beginn an arbeitet er in Werkgruppen: Druckgrafiken, Handzeichnungen, Aquarelle und Malereien auf Papier und Leinwand stehen gleichrangig nebeneinander.

Zu den ersten Arbeiten nach dem Studium gehörten Illustrationen zu Keller, Maupassant, Borchert, Péric und Märchen in verschiedenen Techniken, später nahm er immer wieder literarische und mythologische Motive auf, interpretierte sie frei, ebenso inspirierten ihn unterschiedlichste bildkünstlerische Werke.

Die Bilder aus der Druckerpresse betrachtet der Künstler als zwar multiple, aber dennoch eigenständige und originale Kunstwerke, die jedermann erwerben und dadurch Zugang zur Kunst gewinnen kann. In Zeiten vollständiger Reproduzierbarkeit und Kopierbarkeit eines jeden Dings in jede Dimension jedoch wächst die Sehnsucht nach dem ungeteilten Einzigem.

Rudolf Mayer, der Dresdner Verleger und Publizist, hielt in seinem Chef d'Œuvre „Gedruckte Kunst. Wesen. Wirkung. Wandel“ von 1984 dagegen:

„Bildruck ist einer der substantiellen Werte sowohl der sich herausbildenden technischen Zivilisation als auch der neuzeitlichen Künste. Der ihm zugrunde liegende Widerspruch zwischen der *Göttlichkeit* einer Idee und der *Menschlichkeit* eines Zwecks ist unumgänglich, wie sich zeigte, er erweist sich fraglos als produktiv, als höchst wandelbar und verkörpert sich auch – in unzählbaren Beispielen – in der dialektischen Wirklichkeit des Kunstwerks.“ Es scheint, als habe Peter Schnürpel diesen Widerspruch an seiner produktiven Seite gepackt.

Der Künstler pflegte und pflegt stets ein freundschaftlich-kollegiales Verhältnis zu seinen Druckern: zunächst zum Feilenhauermeister Georg Rebis, der durch ihn am Leipziger Institut für Kunstverziehung die Profession wechselte, in Karl-Marx-Stadt dann zu Thomas Wachter, der die Watteau-Blätter druckte. Seit über dreißig Jahren drucken Reinhard und Jeanette Rössler in Hohenossig

seine Radierungen – Kaltnadel, Ätz- und Aquatintaradierungen wie die seltenen Kombinationen Reservage, Pinselätzung auf Eisen und Chine Collé, einige im Negativverfahren, Grau auf Schwarz. Den kostbaren Hervorbringungen sieht man die alchemistisch-verschwörerische Experimentierlust von Künstler und Druckern an.

Bei vielen der Druckgrafiken, Zeichnungen, Malereien stellen sich Assoziationen zu spätmittelalterlichen Totentänzen (*Danse macabre*) und zum Thema „Der Tod und das Mädchen“ ein, dem die Kunstgeschichte außergewöhnliche bildkünstlerische, literarische, musikalische und filmische Werke verdankt. Bei manchen der Radierungen ist man versucht, das tiefe Schwarz der Druckfarbe und das leuchtende Rot des hauchdünnen Papiers auf dem schweren Bütten als die Farben von Thanatos und Eros zu deuten, jenes der griechischen Mythologie entlehnten Gegensatzpaares von Lebenstrieb und Todestrieb in Sigmund Freuds Psychoanalyse.

Großformatige farbige Blätter in Ölfarbe und Ölpastell\* erweitern die Folgen der „Black Dances“ und „Burlesken“ ebenso wie überzeichnete Seiten aus einem handschriftlichen Rechnungsbuch der vogtländischen Braucommune Münchenbernsdorf von 1845. Spielerisch lässt sich der Künstler vom Schriftbild anregen, mal bleibt es sichtbar, mal verschwindet es, mal bezieht er es in die Komposition ein.

Peter Schnürpel geht es in den Folgen um „den Taumel, das Innige oder verzweifelt konvulsivisch sich Gebärdende von im Rang Gleichen aufs Ende zu. Durchaus auch grotesk und mit komischen Aspekten.“ Und er fährt fort: Es sei „wie es ist und wie es immer war zwischen Mann und Frau – und zwischen Leben und Tod, und in der Jugend und im Alter, mal heiter, mal traurig, gelassen und verrückt zugleich, und anmutig und schamlos.“

„Rodin“. Seit jeher steht die menschliche Gestalt in Bewegung im Zentrum des Schaffens von Peter Schnürpel. 1977 begegnete er im Moskauer Puschkin-Museum Rodins „Schreitendem“, jener als „erstem Großtorso der modernen Plastik“ (Josef Schmollgen, Eisenwerth 1968) gefeierten Bronzeplastik. Rainer Maria Rilke notierte 1902: „Er geht. Er geht, als wären alle Weiten der Welt in ihm und als teilte er sie aus mit seinem Gehen.“

Er geht.“ Im zweiten Teil seines Rodin-Vortrags von 1907 heißt es: „Ein paar hauptlose Akte, der neue ungeheuere Gehende vor allem, sind wie über uns hinausgestellt, wie ins All, wie unter die Sterne in ein weites unbeirrbares Kreisen.“ Zu Schnürpels Läufer- und Geherfiguren ist seit der Begegnung mit Rodin etwas hinzugekommen, das Henry Schumann als „Fragen nach dem Weg des Menschen überhaupt“ bezeichnete.

Eines der neuen Rodin-Blätter entstand 2015 für die Rilke-Mappe „Du mußt dein Leben ändern“ der Anita und Günter Lichtenstein Stiftung in Göpfersdorf, der Mappentitel ist dem Gedicht „Archaischer Torso Apollon“ entlehnt.

Da war Peter Schnürpel schon mehrmals in Paris gewesen, hatte die Stadt auf Spuren Picassos durchstreift, den Louvre besucht und war im Musée Rodin auf alte Aufnahmen des Bildhauerateliers gestoßen, die ideenstiftend für seine Radierungen wurden – und die ihn Rilkes Aufenthalte bei Rodin imaginieren ließen. „Diesem Stein gehören alle Weiten; er ist allein auf der Welt“, schrieb der Dichter über Rodins Skulptur des „Verlorenen Sohnes“. Peter Schnürpel wählte den Satz zum Titel seiner Radierung in der Mappe.

1981, wenige Jahre nach der Begegnung mit Rodins „Schreitendem“, fiel ihm eine Postkarte mit der Reproduktion von Antoine Watteaus Gemälde „Gesellige Unterhaltung im Freien“ von 1718 in der Dresdner Galerie Alte Meister in die Hände. Wieder ein Franzose und wieder ein elektrisierendes Erlebnis, das mehrere Aquatinta-Radierungen und farbige Tuschzeichnungen auslöste – eine höchst persönliche Interpretation jenes Gemäldes, das in der genialen Leichtigkeit seines malerischen Vortrags und seiner heiter-melancholischen Ambivalenz bereits Watteaus ein Jahr später gemaltes rätselhaftes Meisterwerk „Gilles“ vorbereitete, das bis heute Künstler fasziniert. Die Kunstfigur als Synonym für künstlerische Existenz.

Zu den Bewunderern von Schnürpels Watteau-Werkgruppe gehörte der Dichter Franz Fühmann.

Aus einem anderen Lichtensteinschen Mappen-Zusammenhang stammen die beiden Blätter zu Dürers vier apokalyptischen Reitern von 2017. Peter Schnürpel wählte den zweiten, zu dem es im biblischen Text heißt: „Und es ging heraus ein ander Pferd, das war rot; und dem, der darauf saß, ward gegeben, den Frieden zu nehmen von der Erde ...“.

Jüngst widmete er eine Folge von zwölf Kaltnadelradierungen dem Tizian zugeschriebenen Gemälde „Die Schindung des Marsyas“, das ihn seit Jahrzehnten beschäftigt – zum ersten Mal sah er es 1969 in der erzbischöflichen Sammlung in Kroměříž (Kremsier) bei Olomouc (Olmütz) während einer Reise mit seinen Studenten nach Mähren.

Der Künstler plant weitere Radierungen, die Bezug nehmen auf Franz Fühmanns Erzählung „Marsyas“.

Der „Zweikampf“ von Apollinischem und Dionysischem war für Dichter wie Fühmann oder Thomas Brasch nicht nur einer zwischen vermeintlich höheren und niederen Kunstformen, zwischen dem Gott Apoll und dem Naturwesen Marsyas, vielmehr ging es ihnen um die Wirkungsmöglichkeiten der Kunst und um die Ordnung der Welt. Rodins „Schreitender“ kennt dieses Spannungsfeld ebenfalls: Der Bildhauer übernahm die klassische Schrittstellung vom Apoll von Belvedere, Modell für die Figur stand ihm hingegen ein kräftiger italienischer Bauer.

Für die drastische Bildsprache Tizians sucht die Wissenschaft nach Erklärungen. Durch viele Details und die vermuteten Auftraggeber erscheint ein Hinweis auf die Pariser Bartholomäusnacht von 1572 schlüssig – nicht zuletzt wegen des gemeinsamen Schicksals des Satyrs Marsyas und des Heiligen Bartholomäus, der der Pogromnacht den Namen gab: die Häutung bei lebendigem Leibe.

Aus der Sicht des 20. und des 21. Jahrhunderts neigen wir dazu, unsere Erfahrungen und unser vorgebliches Wissen um die Geschichte und die Gegenwart in die Interpretationen der Werke „Alter Meister“ einzubringen. Doch dass die Bilder und Skulpturen uns zu antworten scheinen als „ewige Wiederkehr des Gleichen“, dass sie eine unmittelbare, zeitlose Gegenwartigkeit zu besitzen scheinen, liegt allein an ihrer künstlerischen Größe, durch die sich eigene Erfahrung an „Modellen von Menschheitserfahrung“ (Fühmann) messen lässt.

Schließlich die „Nachtstücke“. 2015/2016 bezeichnete Peter Schnürpel fast zwanzig Monate lang jede Nacht im dunklen Atelier ein vorbereitetes Blatt Papier mit Tusche und Rohrfeder oder Bleistift, gelegentlich Filzstift. Erst am Morgen schaute er das Ergebnis an, kleine Hinzufügungen, um etwas zu verbinden, eine Rundung zu schließen, blieben Ausnahmen. Ein Langzeitkonzept. Eine Erforschung des nächtlichen Selbst. Ein ernstes Spiel zwischen Rationalem und Irrationalem, Bewusstem und Unbewusstem. Ohne Vergewisserung des Lichts – das Weiß des Papiers erschien nur als Schemen. Zehn bis zwanzig Minuten lang überließ sich der Künstler blind der zeichnerischen Bravour, bis er ein Ende spürte.

Fünf- bis sechshundert Zeichnungen entstanden auf diese Weise. Variationen einer Handvoll von Motiven, bis schließlich Marsyas ins Spiel kam, der Geschundene. Und man versteht: Die „Nachtstücke“ haben ein Nachleben in den Radierungen.

2019 schuf Peter Schnürpel nach seinen Skizzenbüchern eine Folge von zehn kleinen Radierungen auf Eisen, Strichätzungen und Flächenätzungen – die nach dem Leipziger Schriftsteller Peter Gosse benannte „Gosse-Suite“. Sie stellt gleichsam die Quintessenz der Themenkreise „Träger“, „Black Dances“, „Burlesken“ dar.

Es ist seltsam. Die meisten der Blätter aus all diesen grafischen Folgen handeln erkennbar von Tod und Gewalt. Man ahnt die Nachtmahre hinter den Hervorbringungen des begnadeten Zeichners – dennoch stellt sich keine Be-

klemmung ein. Peter Schnürpel hat eine Kunstform gefunden, die nicht harmonisiert, sondern die Schrecknisse gleichsam bildnerisch erhellt, die aufklärt, und damit die Betrachter der Blätter mit ästhetischer Lust bedenkt.



Burlesken, 2014, Reservage auf Eisen, E.A., 17,5x49,2/45,0x65,0 cm, Marginalien, Wiesbaden, 2014

\* Für die von Peter Schnürpel benutzten Ölpastellstifte übrigens wirbt *boesner*, ein Anbieter für Künstlerbedarf, die Rezeptur sei auf Wunsch Picassos entwickelt worden. Dieser Name könnte das Stichwort für einen Exkurs über Peter Schnürpels Begegnungen mit der klassischen Moderne seit den 1960er Jahren liefern ...





Im Gespräch sagte mir Dr. Thomas Matuszak<sup>1</sup> einmal – es war, als wir die „Träger“-Zeichnungen angesehen haben und zwar bei der Betrachtung des „Lindenaublattes“<sup>2</sup> –, dass ihm die Komposition wie ein Tor vorkäme, als ob die „Trägerfiguren“ mit dem „Getragenen“ etwas überspannen ... Dieser Gedanke gefällt mir. Er läßt sich fortführen: Ein Bogen entsteht, eine Gesamtfiguration, die wie ein Zeichen etwas überwölbt, eine tragfähige Konstruktion bildet, unter der man ebenso hindurchschreiten könn(t)e (vielleicht in eine andere Welt..?), wie man sie belasten könnte. Tatsächlich als Gerüst, als gleichermaßen tragfähige wie fragile Form. Sie kann im besten Falle etwas aushalten, wie sie auch stets gefährdet ist – so wie im Leben. Wenn ich die formale Seite der Medaille ansehe und mich frage, ob man ausgehend von einem Bogen-Zeichen, einer abstrakten Form zu dieser Interpretation kommen könnte..? Für mich müßte ich das verneinen. Andererseits würde eine illustrative Schilderung des Vorgangs allen Zauber, alle Geheimnisse und Unwägbarkeiten zerstören.

1 Leiter der Grafischen Sammlung des Lindenau-Museums von 1994–2014

2 Nr. 1 der Grafikedition des Förderkreises Freunde des Lindenau-Museums e.V. 1998

## Biografie

- |           |   |      |   |
|-----------|---|------|---|
| 1941      | Am 20. Februar in Leipzig geboren   | 1976 | Erste Studienreise nach Bulgarien   |
| 1958      | Bekannschaft mit dem Leipziger Kunsthändler Kurt Engewald, der Schnürpel auf die zeitgenössische europäische Kunst hinweist                                       | 1978 | Beginn der Lehrtätigkeit an der Fachschule für Angewandte Kunst in Schneeberg als Leiter des künstlerischen Grundlagenstudiums.   |
| 1959      | Abitur in Leipzig<br>Arbeit in einem Leipziger Baubetrieb   |      | Wandgestaltung für die Kinder- und Jugendsportschule in Jena.   |
| 1960 – 65 | Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig u. a. bei Karl Krug, Wolfgang Mattheuer und Bernhard Heisig  |      | Studienreise nach Moskau.   |
| 1965      | Diplom.<br>Beginn der Lehrtätigkeit für künstlerische Praxis am Fachbereich Kunsterziehung der Universität Leipzig  | 1980 | Preisträger der Ausstellung „100 ausgewählte Grafiken“  |
| 1966      | Beginn der Zusammenarbeit mit dem Drucker Georg Rebisch<br>Heirat mit der Physiotherapeutin Monika Wilk   | 1982 | Wandbild für das Jugendklubhaus „Rosa Luxemburg“ in Altenburg.<br>Preisträger der Ausstellung „100 ausgewählte Grafiken“  |
| 1967      | Geburt der Tochter Katja  | 1983 | Kunstpreis des Deutschen Turn- und Sportbundes  |
| 1968      | Mitglied des Verbandes Bildender Künstler der DDR.<br>Erlebnis der umfassenden Ausstellung von Druckgraphik Pablo Picassos im Museum der bildenden Künste Leipzig | 1986 | Wandgestaltung für die Mensa der Deutschen Hochschule für Körperkultur in Leipzig.<br>Reise nach Bonn, Köln, Düsseldorf   |
| 1973      | Übersiedlung nach Altenburg/Thüringen.<br>Dozent am Studio Bildende Kunst des Lindenau-Museums Altenburg  | 1987 | Dreiwöchiger Arbeitsaufenthalt mit Rolf Münzner und Reiner Schwarz in der Druckwerkstatt von Henner Kätelhön in Wamel am Möhnesee.<br>Honorarzentrum an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig |





- 1989 Beginn der Zusammenarbeit mit den Druckern Jeanette und Reinhard Rössler, Reise in die Schweiz.  
Geburt der Enkeltochter Luise
- 1990 Direktor der Fachschule für Angewandte Kunst Schneeberg nach Wahl durch die Vollversammlung
- 1991 Erste Reise nach Paris
- 1992 Berufung zum Professor. Gründungsdekan des Fachbereichs Angewandte Kunst Schneeberg der Hochschule für Technik und Wirtschaft Zwickau (FH)
- 1994 Gründungsmitglied des Förderkreises „Freunde des Lindenau-Museums-Altenburg e.V.“, Vorsitzender von 2008 – 2014
- 1995 Reise nach Montalcino (Toskana)
- 1997 Reise an die Côte d’Azur (Südfrankreich), u. a. Lou Naouc, Mougins, Antibes, Vallauris
- 2002 Kulturpreis der Stadt Altenburg
- 2006 Emeritierung
- seit 2006 freischaffend in Altenburg und Göpfersdorf
- 2016 „Medaille für besondere Verdienste im Altenburger Land“
- 2018 Gründungsmitglied der Gerhard Altenbourg Gesellschaft, Mitglied im Vorstand

Wohnt und arbeitet in Altenburg und Göpfersdorf

Werke befinden sich u. a. im Museum der bildenden Künste Leipzig, im Lindenau-Museum Altenburg, im Kupferstichkabinett Berlin, im Kupferstichkabinett Dresden, in der Galerie Junge Kunst Frankfurt/Oder, im Museum Schwerin, im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg, in den Kunstsammlungen der Universität Leipzig und Rostock sowie in Privatsammlungen.

Tafelteil



Landschaft mit Strohfeim, 1972  
Mischtechnik  
36,0x48,0 cm





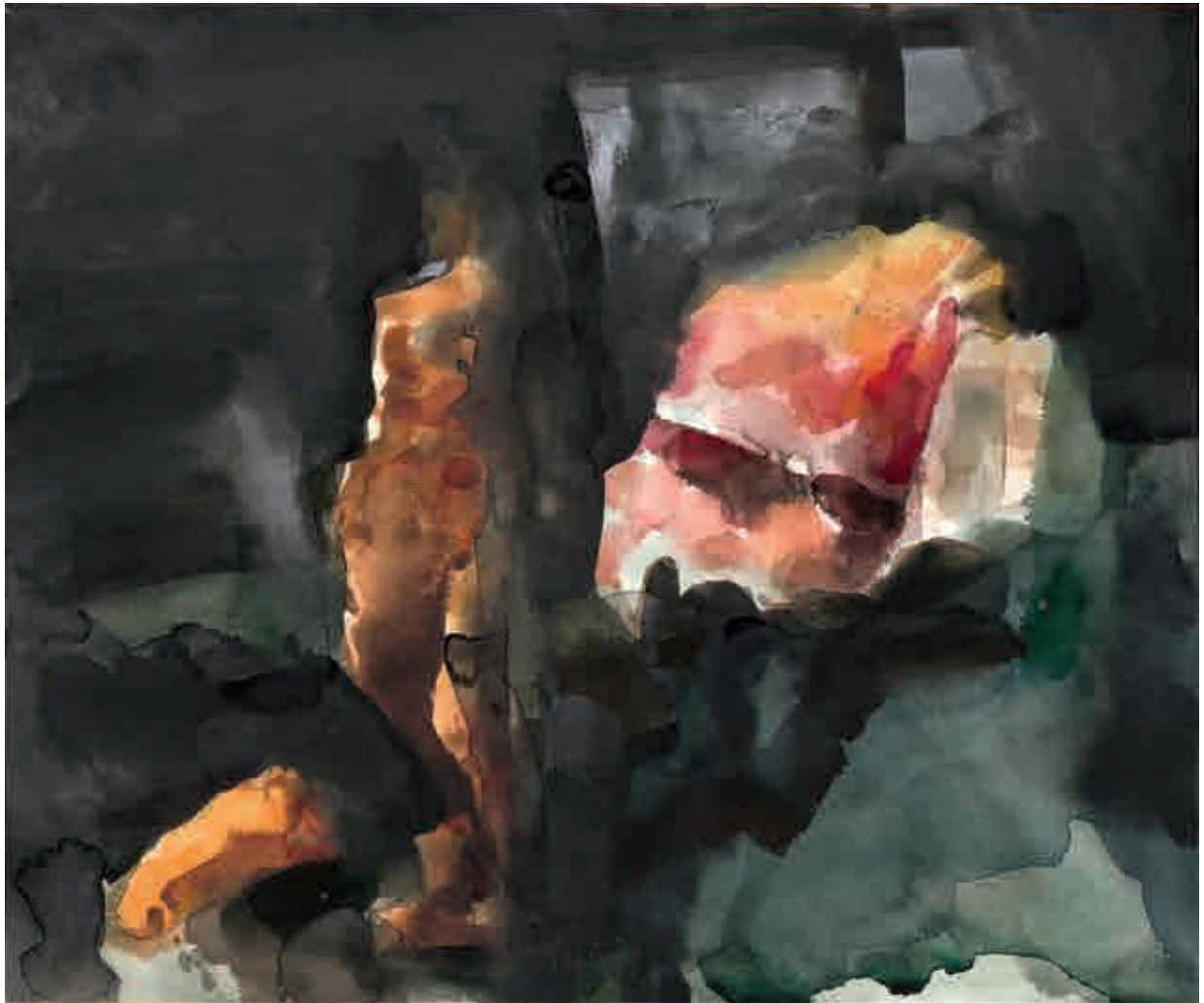
o. T. (Pferdestall), 1988  
Kaltnadel 1/20  
22,0x14,5/39,5x26,3 cm  
Leitermann-Edition



Interieur II, 1983  
Aquarell  
32,0x24,0 cm



Große Muschel II, 1986  
Aquarell  
36,0x48,0 cm



Stilleben mit Muschel und Terrakottafigur, 1986  
Aquarell  
36,0x42,8 cm





Toskanische Landschaft, 1997  
Monotypie mit Öl  
56,5x37,5 / 78,0x57,0 cm





Lou Naouc Blick Richtung Mougins, 2002  
Aquarell  
19,5x15,0 cm



Studie zur Grafik  
„sauber aufgehängt - das Jackett“, 1981  
Feder und Pinsel in Tusche  
36,0x39,0 cm



„sauber aufgehängt - das Jackett“  
(zu Christian Morgenstern), 1982  
Feder und Pinsel in Tusche  
36,5 x 35,0 cm



Wateau, 1981  
Farbradierung, E.A.  
34,4x46,3 / 57,0x69,5 cm



Variation zu Watteau, 1981  
Farbige Tusche  
30,0x39,5 cm





Sieger und Sportler, 1976

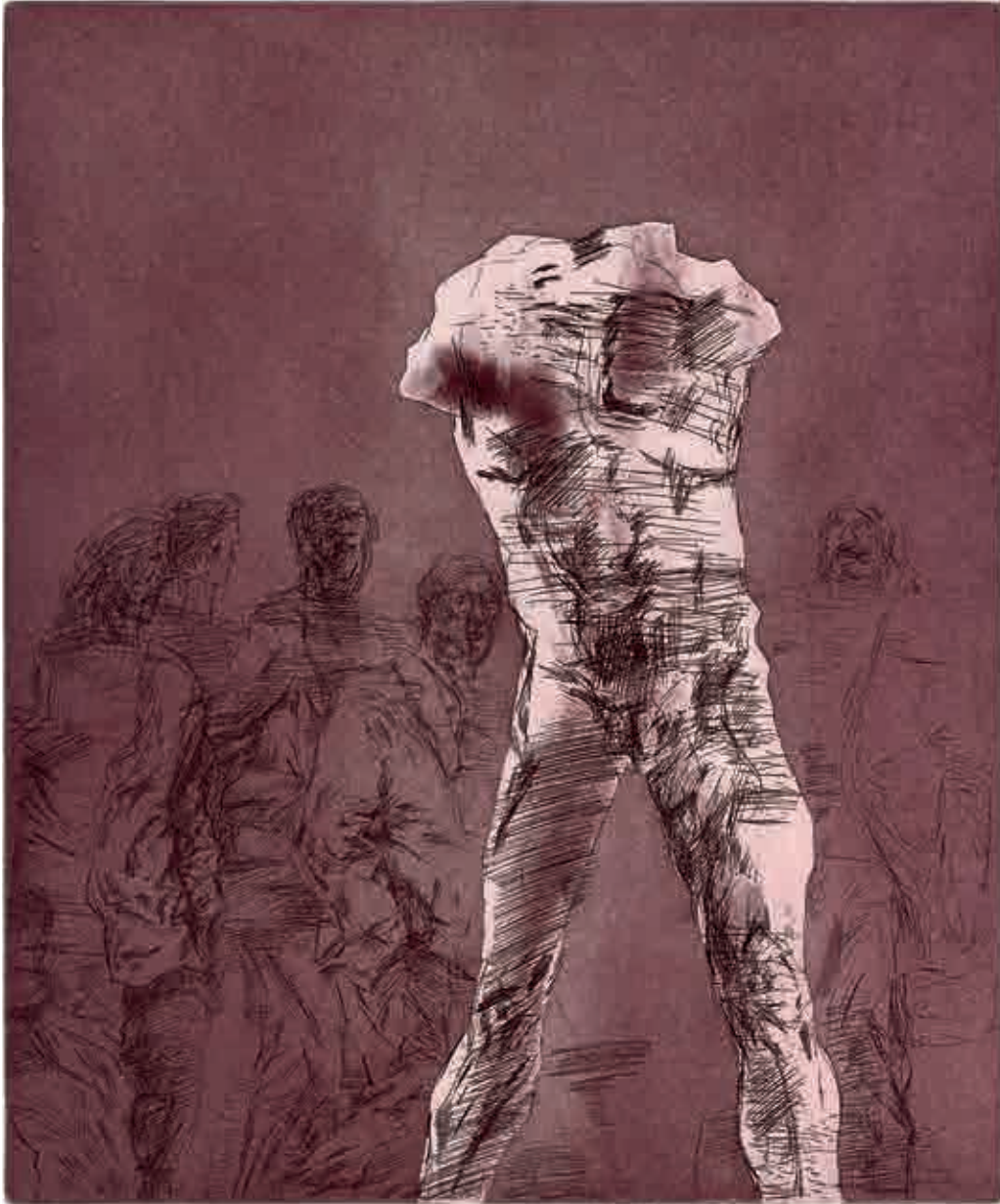
Kaltnadel 20/25

25,5 x 18,2 / 34,6 x 24,5 cm

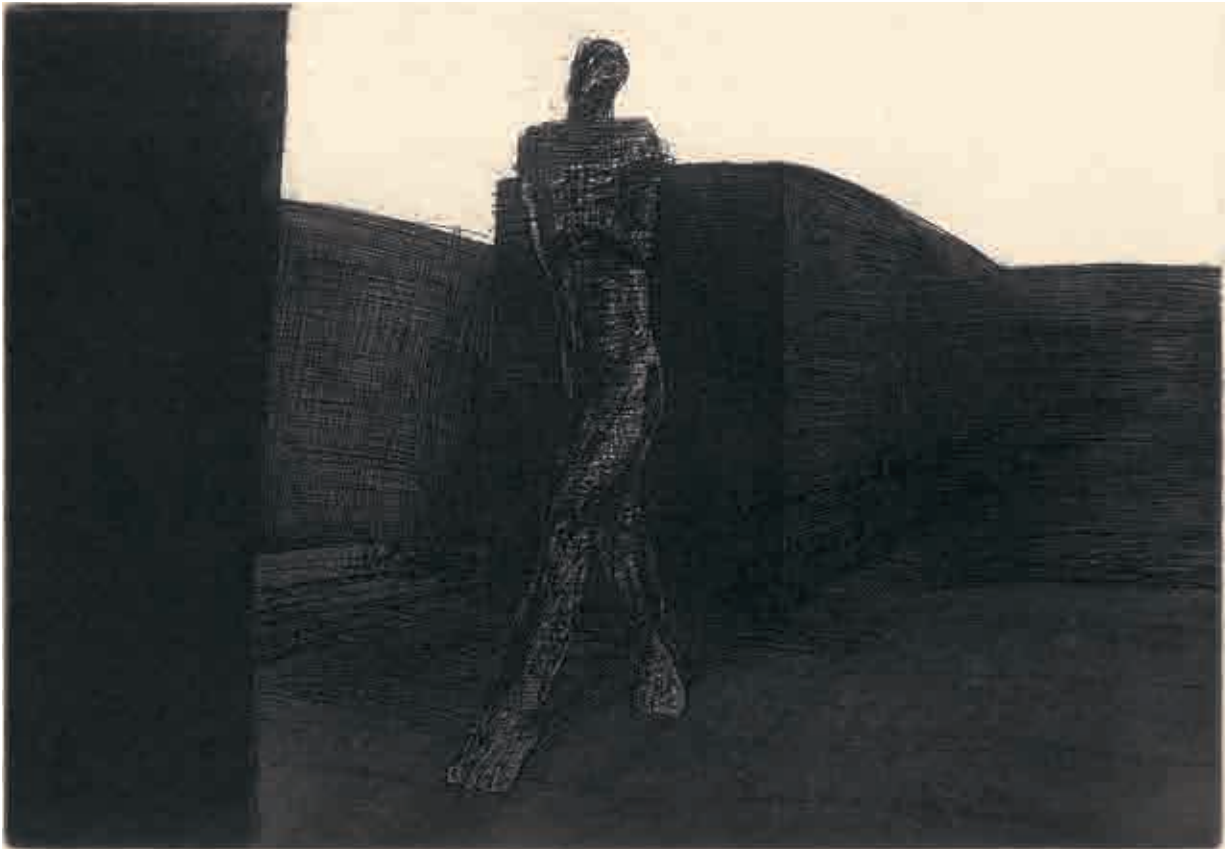
Edition zur Wiedereröffnung der Grafischen  
Sammlung des Lindenau-Museums Altenburg



Sieger, 1978  
Radierung, E.A.  
39,5x26,0 / 53,5x39,0 cm



Für Rodin II, 1978  
Radierung/Aquatinta/Pinselätzung 2/20  
28,7x23,7 / 53,0x39,0 cm



Verwandlung – Erinnerung an Rodin, 1978  
Radierung/Aquatinta  
19,8x28,8 cm





o. T. (Figur mit Stürzendem), um 1993  
Tusche über Radierung  
21,5 x 14,0 cm





Auch ein Sieger, um 1985

Tusche

48,0x36,0 cm



Siegerfiguren, 1980  
Farbige Tusche  
58,0x36,0 cm





Großer Schritt (Siegerfigur), 1986  
Radierung/Aquatinta/Pinselätzung/  
Kaltzahn mit Weißhöhlung überarbeitet  
28,4 x 19,8 / 53,7 x 39,0 cm



Läufer, 2007  
Acryl auf Katalogeinband  
20,5x15,0 cm



Siegerfiguren, 1994/95  
Acryl über Siebdruck  
69,5x59,5 cm





Wohin-nun? (Männer mit Fahnen) Bl. I, 1998  
Kreidelithografie 5/10  
36,5x43,0 cm / 54,0x69,5 cm

Wohin-nun? (Männer mit Fahnen) Bl. III, 1998  
Kreidelithografie 5/10  
37,0x44,0 / 54,0x69,5 cm



Wohin-nun, 1998  
Acryl über Siebdruck  
60,0x75,0 cm



Stürzender, 2012/2016  
Ölkreide/Pinsel in Öl auf Wellpappe  
68,5 x 41,0 cm





Stürzender, 2006  
Ölcreide/Pinsel in Öl auf Wellpappe  
71,5x50,0 cm





Träger V, 1994  
Feder und Pinsel in Tusche  
60,5 x 49,0 cm



Träger XI, 1994  
Feder und Pinsel in Tusche  
44,0x56,0 cm



Träger I, 1994  
Feder in Tusche  
58,5 x 41,5 cm

Träger X, 1994  
Feder und Pinsel in Tusche  
59,0 x 42,5 cm

Träger III, 1994  
Feder in Tusche  
60,0 x 42,0 cm

Träger, 2005  
Litho überzeichnet  
53,5 x 39,2 cm





Träger, 1998  
(Nr. 1 der Grafikedition des Förderkreises Freunde des Lindenau-  
Museums e.V.)  
Reservage/Pinselätzung auf Eisen 10/60  
29,1 x 19,7 / 54,0 x 39,5 cm



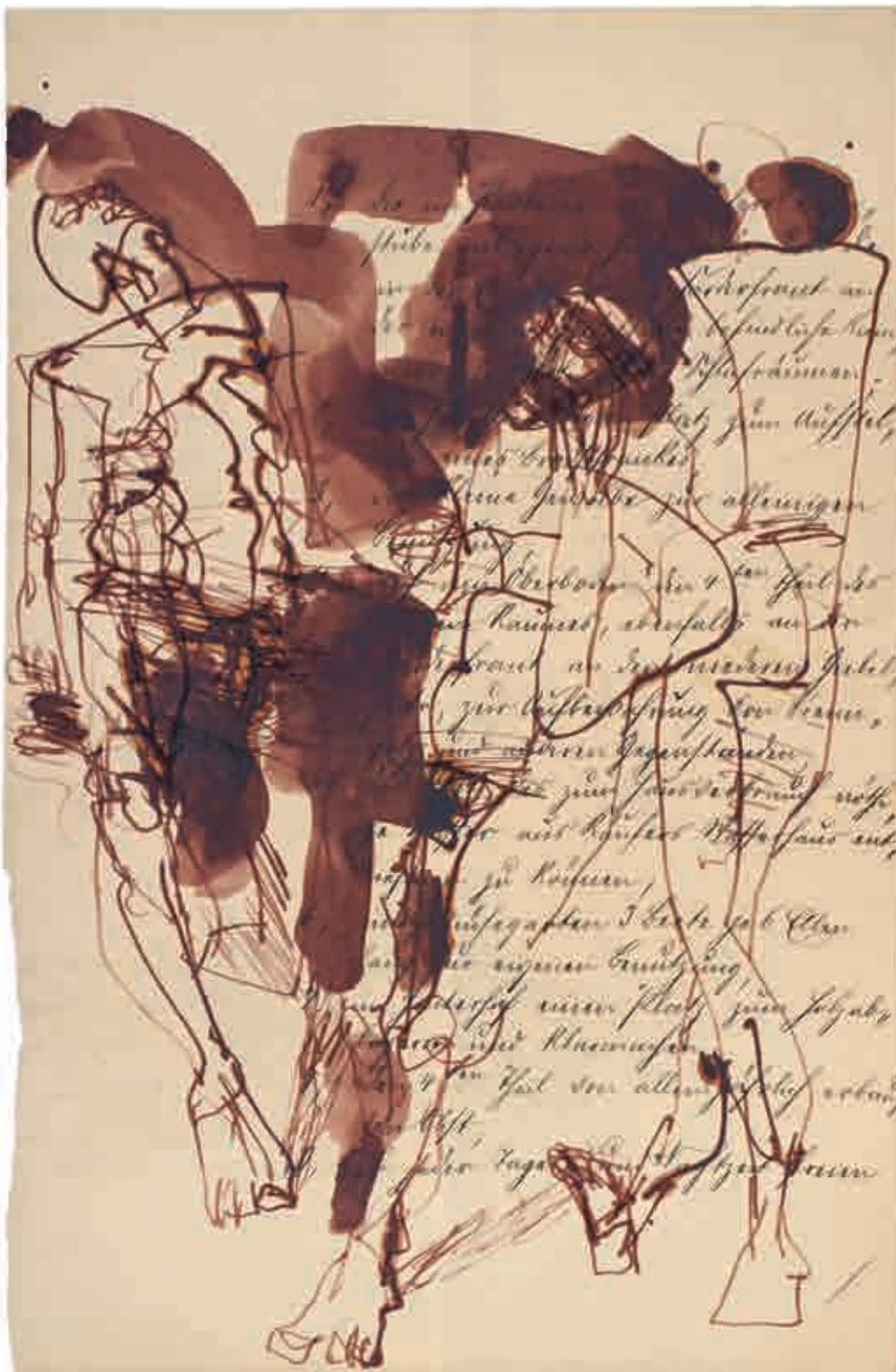


Torso, 2006  
Ölcreide/Pinsel in Öl auf Wellpappe  
51,0x30,0 cm



Träger, 2006  
Ölkreide/Pinsel in Öl auf Wellpappe  
74,5x57,5 cm





Träger, 2007  
Feder und Pinsel in Tusche auf Kanzleipapier  
32,7x21,0 cm



Träger, 2005  
Feder und Pinsel in Tusche auf Kanzleipapier  
33,0x42,0 cm





Atelier Rodin II (2. Zustand), 2016  
Radierung  
23,2x31,3/39,5x53,5 cm

Atelier Rodin II, 2016  
Radierung/Chine Collé, collagiert, E.A.  
23,2x31,3/39,5x53,5 cm



Atelier Rodin I (2. Zustand), 2016  
Reservage/Pinselätzung auf Eisen/Chine Collé, E.A.  
31,3x23,0/53,5x39,5 cm



o. T. (Figuren), Bl. 2, 2001  
Reservage auf Eisen 2/15  
19,7x14,7/25,0x19,5 cm





Atelier Rodin, 2015  
Tinte/Tusche  
30,6x23,7 cm





Burleske I, 2016  
Radierung/Chine Collé, E.A.  
18,5x11,2/25,3x18,6 cm



Black Dances, Bl. 1 II/V 2008  
Black Dances, Bl. 2 II/V 2008  
Radierung  
21,5 x 14,7 / 39,5 x 27,0 cm

Black Dances, Bl. 3 II/V 2008  
Black Dances, Bl. 4 II/V 2008  
Radierung  
21,5 x 14,7 / 39,5 x 27,0 cm





Burleske, 2012  
Feder und Pinsel in Tusche auf Kanzleipapier  
34,0x20,6 cm



Burleske, 2012  
Feder in Tusche auf Kanzleipapier  
34,0x21,0 cm





Black Dances, 2009/12  
Tusche über Radierung  
40,0x23,0 / 53,5x39,5 cm



Black Dances I, 2009  
Radierung/Reservage 5/40  
22,0x14,7 / 39,2x27,0 cm  
Originalgrafik zur Kassette vom Jovis-Verlag Berlin



Black Dances, 2008/10  
Feder und Pinsel in Tusche  
30,5 x 21,5 cm





Eins zum Anderen (Black Dances II), 2009/12  
Feder und Pinsel in Tusche  
54,0x39,2 cm





Black Dances Bl. 3, 2010  
Ölkreide/Pinsel in Öl  
65,0x50,0 cm



Black Dances Bl. 6, 2010  
Ölkreide/Pinsel in Öl  
65,0x50,0 cm





Tod und Mädchen I, 2017  
Tod und Mädchen II, 2017  
Öl/Leinwand  
40,0x40,0 cm



Tod und Mädchen III, 2017  
Tod und Mädchen IV, 2017  
Öl/Leinwand  
40,0x40,0 cm





Marsyas, Bl. 1, 2019  
Kaltnadel, E.A.  
28,5x21,8/53,0x39,7 cm

Marsyas, Bl. 3, 2019  
Kaltnadel, E.A.  
28,7x21,8/53,0x39,7

Marsyas, Bl. 5, 2019  
Kaltnadel, E.A.  
28,7x21,8/53,0x39,7 cm

Marsyas, Bl. 8, 2019  
Kaltnadel, E.A.  
28,7x21,8/53,0x39,7 cm



Marsyas, 2019  
Feder in Tusche auf Kanzleipapier  
45,2x31,2 cm





Marsyas, 2015/16  
Öl auf Wellpappe  
72,0x54,5 cm





Marsyas, 2015/16  
Öl auf Wellpappe  
75,0 x 48,0 cm



Fellini – Frau mit zwei kleinen Herren Bl. VIII, 2004  
Kaltnadel, E.A.  
10,7 x 7,4 / 20,5 x 10,1 cm

Fellini – Paar Bl. V, 2004  
Kaltnadel, E.A.  
10,7 x 7,4 / 20,5 x 10,1 cm

Fellini – Frau mit Zwerg Bl. II, 2004  
Kaltnadel, E.A.  
10,6 x 7,6 / 20,5 x 10,4 cm

Fellini – Begegnung Bl. I, 2004  
Kaltnadel, E.A.  
10,7 x 7,5 / 20,5 x 10,4 cm





Figurengruppe, 2008  
Feder und Pinsel in Tusche  
30,5x21,2 cm





Münchhausen im Harem, 2019/20  
Feder in Tusche  
20,7 x 15,7 / 22,5 x 31,3 cm



Münchhausen im Harem, 2020  
Resvage/Eisen, 1. Andruck und  
Übermalung mit farbiger Tusche  
53,5x39,2 cm



Schritt, 1999  
Druckplatte Eisen  
30,0x20,0 cm  
Leitermann-Edition





Schritt, 1999  
Reservage auf Eisen/Chine Collé  
30,0x20,0 cm  
Leitermann-Edition

## Mappen- und Editionsblätter

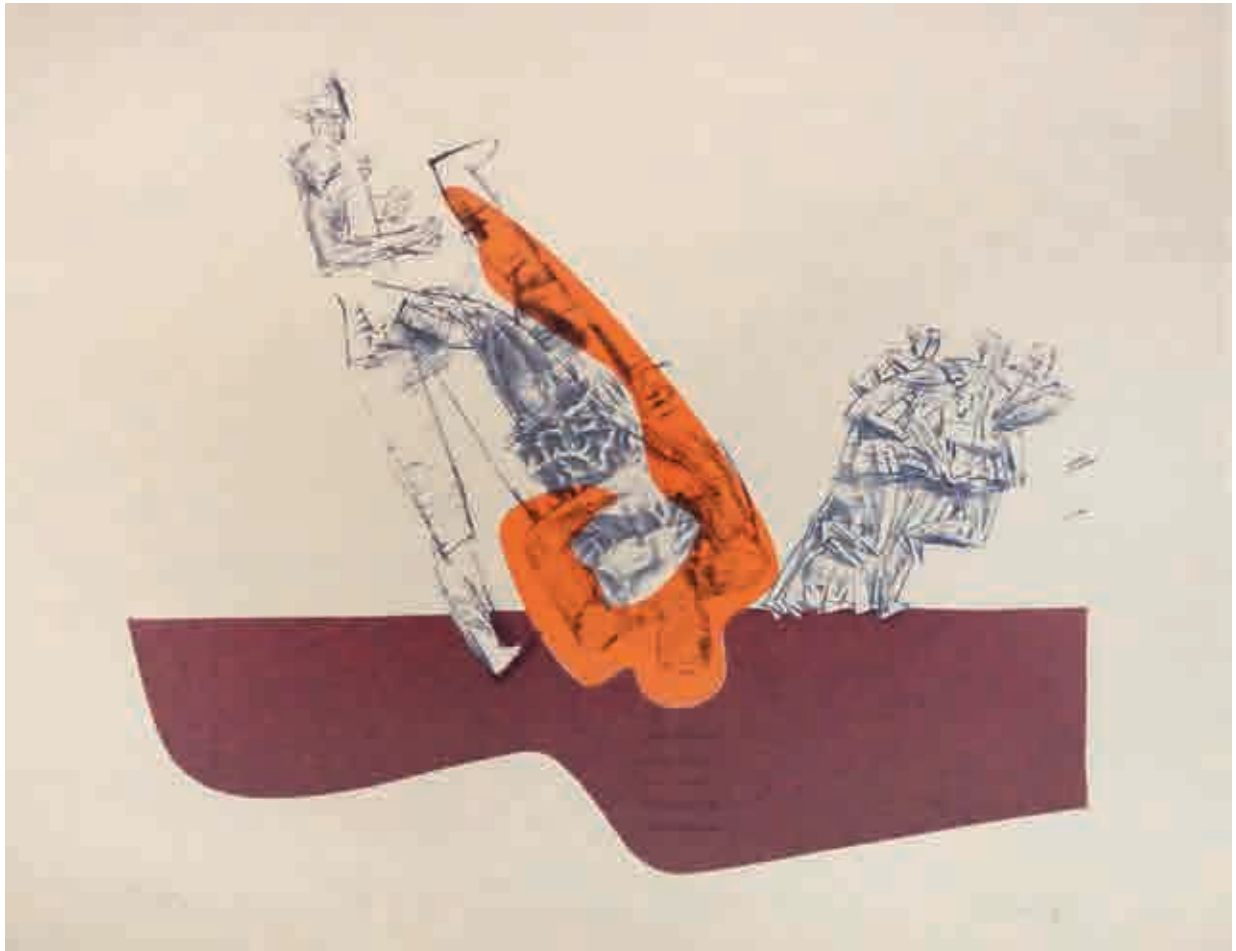


Lacher im Café, 1990  
Vernis mou 13/120  
24,7 x 32,0 / 47,8 x 33,8 cm  
Aus der Grafikmappe „Café Leipzig“,  
Kulturbund Leipzig





Boddenlandschaft, 1975  
Farbalgrafi 14/63  
31,0x44,5 / 50,0x66,8 cm  
Aus der Mappe „Ahrenshoop“,  
Galerie Oben, Karl-Marx-Stadt



Der Sturz, 1973  
Algrafie/Linolschnitt 59/90  
32,8x39,3/39,0x50,0 cm  
Aus der Mappe „Neue Grafik 73“,  
19. Druck Kabinettpresse Berlin



o. T., Bl. 2, 1980  
Siebdruck, E.A.  
65,0x49,5 / 77,0x52,0 cm  
Aus der Mappe „Läufer“,  
Lindenau-Museum Altenburg





o. T., Bl. 5, 1980  
Siebdruck, E.A.  
66,0x41,5 / 77,0x52,0 cm  
Aus der Mappe „Läufer“,  
Lindenau-Museum Altenburg



Fans I, Bl. 5, 1987/88  
Siebdruck in 3 Farben, E.A.  
54,0x59,7 / 60,0x70,0 cm  
Aus der Mappe „Läufer II“,  
Eigenverlag/Bundesvorstand des DTSB



Im Ziel II, Bl. 12, 1987/88  
Siebdruck in 3 Farben, E.A.  
64,6x40,8 / 70,0x60,0 cm  
Aus der Mappe „Läufer II“,  
Eigenverlag/Bundesvorstand des DTSB





o. T. (Sieger), 1986/87  
Radierung 6/75  
14,5 x 10,6 / 20,5 x 14,0 cm  
Katalogbeilage zur Ausstellung  
Galerie Oben, Karl-Marx-Stadt



Menschenmuer für C. v. O., 1989

Radierung 23/75

40,0x27,5 / 54,0x39,0 cm

Aus der Mappe „Nachdenken über Carl von Ossietzky“,  
Verband Bildender Künstler der DDR und Redaktion  
„Die Weltbühne“, Berlin





o. T. (du siehst), 1986  
Vernis mou/Aquatinta/Pinselätzung, 5/25  
24,3 x 22,2 / 43,5 x 36,0 cm  
Aus der Mappe „Für Stefan“,  
Galerie Oben, Karl-Marx-Stadt





Szenen Bl. 4, 1990  
Vernis mou/Aquatinta/Pinselätzung, 2/15  
22,6x17,4/51,0x38,5 cm  
Aus der Mappe „Aufrichten“,  
Galerie Kühl, Dresden



Ineinander Stürzende, 1992  
Vernis mou/Aquatinta, 9/12  
29,2x19,7 / 52,0x39,5 cm  
Aus der Mappe „Figuren/Beispiele“,  
edition salzau



o. T. (Stürzender), 1990  
Vernis mou/Aquatinta/Pinselätzung, 1/15  
44,1 x 31,1 / 72,0 x 53,0 cm  
Aus der Mappe „Das Lächeln am Fuße der Leiter“,  
Leitermann-Edition





Träger, 1997

Lichtdruck

80,0x52,0/93,0x65,0 cm

Plakat zur Ausstellung im Kunstmuseum  
Kloster Unser Lieben Frauen Magdeburg



Stürzende, 2006

Acryl über Lithografie

54,0x39,0 cm

Aus der Grafikmappe „Figuren/Konstellation“,  
Eigenverlag



Stürzender Bl. 2, 2003  
Farblithografie, E.A.  
33,0x24,5 / 53,7 x 39,5 cm  
Aus der Mappe „Figuren/Konstellation“,  
Eigenverlag





o. T., 1992

Radierung/Aquatinta, IX/125

31,8x24,5 / 53,5x39,5 cm

Aus der Mappe „Zwei x Drei“, Grafikedition XXXIII,  
Verlag Philipp Reclam Jun. Leipzig



Träger II, 2008  
Reservage, 7/10  
29,3x34,0/68,0x50,0 cm  
Aus der Mappe „Hommage à Karl Krug“,  
Freundeskreis Karl Krug, Markkleeberg



Das rote Pferd, 2017  
Radierung/Chine Collé, XIII/XIII  
31,5x23,0 / 53,0x39,5 cm  
Aus der Mappe „Die Welt ist voll alltäglicher Wunder“,  
Anita und Günter Lichtenstein Stiftung



## Ausstellungen 2000 – 2019 (Auswahl)

- |   |  |
|---|--|
| 2000<br>Galerie ada, Meiningen<br>Expo-Projekt Industrie- und Recycling-Park Rositz, mit<br>Gerhard Altenbourg  | 2009<br>Wernigeröder Kunstverein, Wernigerode  |
| 2001<br>Kleine Galerie Stadthaus, Hermsdorf<br>Galerie im Löffler-Haus, Gotha<br>Europäische Akademie des Sports, Trier<br>Kurmuseum Bad Wildungen<br>Lindenau-Museum Altenburg | 2010<br>Verein für Originalradierung, München<br>Sportakademie, Bad Blankenburg  |
| 2002<br>Festival Mitte Europa, Mißlareuth   | 2011<br>Galerie Koenitz, Leipzig<br>„Läufer, Träger, Dancers“, Quellenhof, Garbisdorf  |
| 2003<br>Alte Försterei, Ilmenau   | 2012<br>Kirchgemeinde zu Panitzsch, Borsdorf<br>Heck-Art, Chemnitz<br>Museum und Kunstsammlung Schloss<br>Hinterglauchau, Glauchau<br>Galerie art gluchowe Schloss Forderglauchau,<br>Glauchau |
| 2005<br>Osterburg, Weida  | 2013<br>Galerie Stubenrauch, Leipzig   |
| 2006<br>Galerie Weise, Chemnitz   | 2014<br>Burg Posterstein, Posterstein<br>ars videndi, Pfaffenhofen   |
| 2007<br>Galerie Himmelreich, Magdeburg  | 2016<br>Grafikmuseum Stiftung Schreiner, Bad Steben<br>„Mit meinen Freunden“, Lindenau-Museum Altenburg  |
| 2008<br>Drüggelter Kapelle, Möhnesee/Soest<br>„Viergespann“, Pferdestall, Göpfersdorf<br>Gnadenkirche Wahren/Leipzig  | 2018/19<br>Galerie Profil, Weimar  |

## Bibliografi

(Eine Auflistung von Literatur zu Peter Schnürpel findet sich im Katalog/Werkverzeichnis „Das Teil vom Ganzen“, Lindenau-Museum Altenburg 2001. Untenstehend ist eine Auswahl von Veröffentlichungen bis 2021 getroffen.)

- |   |  |
|---|--|
| Kat. Sportwelten – Kunst + Sport, Edith Peres-Lethmate – Peter Schnürpel, Städtische Galerie ada Meiningen 2000 (Texte zu Peter Schnürpel: Dieter Gleisberg, Helmar Penndorf, Lothar Romain, Henry Schumann, Ralf-Michael Seele, Günter Witt) | Peter Guth: „Wie schwerer Wein oder ein bitter trauriges Lied. Zu der vorderen Reihe der Gegenwartsgrafik. Peter Schnürpel in Altenburg“. In: Leipziger Volkszeitung (LVZ), 28. Juni 2001  |
| Klaus Peschel: „Altenbourg und Schnürpel neben Asche und Stein“. In: Osterländer Volkszeitung (OVZ), 4. Juni 2000   | Kat. Das Teil vom Ganzen. Peter Schnürpel. Druckgrafiken · Zeichnungen · Übermalungen. Mit einem Werkverzeichnis der druckgrafischen Blätter und Monotypen (1966 – 2000), Lindenau-Museum Altenburg 2001 (Texte: Jutta Penndorf, Dieter Gleisberg, Lothar Romain, Thomas Matuszak) |

- Reinhold Lindner: „Das Werk feiert den Künstler oder Ein Fest der Sinne. Peter Schnürpel im Lindenau-Museum Altenburg“. In: Freie Presse, 2001
- Kat. Viergespann. Karl-Georg Hirsch, Rolf Münzner, Peter Schnürpel, Baldwin Zettl. Göpfersdorfer Kunstblätter (Heft 1), Altenburg 2008 (mit Selbstbekenntnis von P. S.; Text: Dieter Gleisberg)
- Ingo Schulze: „Augusto der Richter“. Eine Erzählung/ Peter Schnürpel: Black Dances. Zeichnungen, München 2010
- Peter Schnürpel: „Wen hat er denn da an der Hand?“ In: Karl Krug. Malerei, Grafik. Eine Werkübersicht, Hrsg. Carola Schönfeld, Leipzig 2010
- Edeltraud Peschel: „Das Zeichnen ist das Schönste“. In: OVZ, 2. Februar 2011
- Kat. Läufer, Träger, Dancers. Peter Schnürpel zum 20. Februar 2011. Göpfersdorfer Kunstblätter (Heft 4), Altenburg 2011 (Texte: Dieter Gleisberg, Eckhard Hollmann, Karsten Kruppa, Günter Lichtenstein, Michael Morgner, Rolf Münzner, Jutta Penndorf, Thomas Ranft, Jeanette und Reinhard Rössler, Ingo Schulze, Reiner Schwarz, Karl Ottomar Treibmann)
- Christine Hochstein: „Peter Schnürpel auf dem Zenit seines Könnens“. In: LVZ, 23. September 2011 (zur Ausstellung „Peter Schnürpel, Tänzer und Träger“, Galerie Koenitz)
- Peter Schnürpel, „Eines zum Anderen“, Berlin 2012 (mit Beiträgen von Dieter Gleisberg, Altenburg: „Läufer, Träger, Tänzer“. Schnürpels Übermalungen“ und Norbert Wolf, München: „Peter Schnürpels Exkursion in die Tiefe“)
- Dieter Gleisberg: „Einführung zur Ausstellung in der Kirche zu Panitzsch“, 26. Februar 2012 (unpubliziert)
- Robert Wolf: „Zeitzeichen. Der Zeichner und Radierer Peter Schnürpel“. In: Marginalien. Mit Grafikbeilage des Künstlers, Wiesbaden 2014
- Jens-Fietje Dwargs: „Gespräch mit Peter Schnürpel“. In: Palmbaum. Literarisches Journal aus Thüringen, Heft 38 (1/2014), Bucha bei Jena 2014
- Peter Schnürpel: „Soviel Weite in solcher Enge – An Altenbourgs Zeichentisch“. In: Palmbaum. Literarisches Journal aus Thüringen Heft 39 (2/2014), Bucha bei Jena 2014
- Dieter Gleisberg: „Peter Schnürpel – Radierwerkstatt“, Einführung zur gleichnamigen Ausstellung im Museum Burg Posterstein 18. Mai 2014 (unpubliziert)
- Kat. Innensicht und Blick nach außen – Neue Arbeiten von Peter Schnürpel, Hrsg. Eckhard Hollmann, ars videndi Galerie Kunsthandel Pfaffenhofen 2014
- Kat. Vom Lauf der Dinge. Grafikmuseum Stiftung Schreiner, Bad Steben, 2016
- Dieter Gleisberg: Peter Schnürpel, „Der Schein dessen, woran der Tod nicht heranreicht“, Bad Steben, 24. Juli 2016 (unpubliziert)
- Wolfgang Böhm: „Prof. Peter Schnürpel. Ein Zeichner und Grafiker auf der Spur der Erkenntnis“. In: Altenburger Zeitzeuge II/2016
- Kat. Mit meinen Freunden – Peter Schnürpel zum 75. Geburtstag, Lindenau-Museum Altenburg, 2016 (mit einem Interview von Matthias Flügge mit Peter Schnürpel)
- Klaus Peschel: „Die Gegenwartskunst ist das Treibmittel. ‚Mit meinen Freunden‘, P. S. zum 75. Geburtstag“. In: Osterland Sonntag 25. September 2016
- Frank Engelmann: „Verbeugung vor den engsten Freunden“. In: LVZ, 2016
- Ingrid Leps: „Reichtum ausgeprägter Handschriften“. In: LVZ, 12. Oktober 2016
- Edwin Kratschmer: Brieftage. Briefe an Künstler, Bad Steben 2018
- Jutta Penndorf: Einführung zur Ausstellung „Marsyas und Black Dances“, Galerie Profil, 2018/2019 (unpubliziert)
- Radiointerview mit Wolfgang Schilling, MDR Kultur 20. Februar 2021
- Ellen Paul: „Zeichnen ist wie Atmen“. In: LVZ, 20./21. Februar 2021

Die Werke befinden sich in der Sammlung der Anita und Günter Lichtenstein Stiftung, mit Ausnahme von:  
Privatbesitz Peter Schnürpel (S. 2), Privatbesitz Anna Lichtenstein (S. 6)

Titel: Ausschnitt aus „Träger XI“, 1994, Feder und Pinsel in Tusche, 44,0x56,0 cm (S. 41)

Frontispiz: „Selbst bei Kätelhön“, 1987, Lithografie in schwarz, E. A. 65,0x50,0 cm, für die Mappe „Eine Arbeitsbegegnung bei Kätelhön“ der Galerie Stübler

#### Impressum

Redaktion: Günter Lichtenstein

Gestaltung/Satz/Bildbearbeitung: Susanne Rödel; Korrektorat: Roland Ludwig

Technische Herstellung: Multiprint GmbH, 10A Slavyanska Str., 2230 Kostinbrod, Bulgarien

© 2021 E. Reinhold Verlag, Theo-Neubauer-Straße 7, 04600 Altenburg, [www.vkjk.de](http://www.vkjk.de)

ISBN 978-3-95755-064-4





## Peter Schnürpel

Im Kriegsjahr 1941 in Leipzig geboren, studierte Peter Schnürpel in den sechziger Jahren an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig bei Wolfgang Mattheuer, Karl Krug und Bernhard Heisig. Mit seiner figürlichen Malerei zählt er zum Umkreis der Leipziger Schule. Dabei spielen die Druckgrafik und die Zeichnung in seinem Œuvre eine dominante Rolle und gehören zu den wichtigen bildnerischen Handschriften in Deutschland.

Seine Arbeitsweise hat Dieter Gleisberg einmal wie folgt beschrieben: „... der Künstler [versucht] ganz persönlich Zeugnis abzulegen von den Ängsten und Konflikten, den radikalen Umbrüchen und Krisen, deren Zeitzeuge er ist. Er reagiert nie vordergründig und direkt, sondern sehr verhalten, doch als ein Mensch, der von den unerhörten Vorgängen tief betroffen, *mitbetroffen* ist. Und der für alles das, was da um ihn herum geschah und weiterhin geschieht, was in ihm gärt und frißt, noch keine Worte findet, nur fetzenhafte Bilder, vage Gesten, manchmal apokalyptisch quälende Metaphern.“



**ANITA UND GÜNTER  
LICHTENSTEIN STIFTUNG**

